Nr. 375
B 185

Abend-Ausgabe

Berlin

Sonnabend, 10. August 1929

V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch. Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff (A 7) 3600—3665, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Im Zeichen von Schwarz-Rot-Gold

Die Reichshauptstadt rüstet zum Nationaltag. Die Riesenausmaße der Weltstadt dehnen auch zeitlich die Feier. So beginnt schon heute, während noch das Schwungrad der Tagesarbeit im Gang ist, das Bild der Straßen sich zu wandeln. Das übliche Wochenende lehrt sich ins Gegenteil. Auf allen Bahnhöfen treffen die auswärtigen Teilnehmer ein. Reichsbannerzüge mit Fahnen und Musik erfüllen die Straßen. Die Jugend, der Ver sacrum der Nation, zieht im Feierkleid zu den Festplätzen. Unter den Linden, wo morgen der große Aufmarsch sich vollzieht, wird die letzte Hand an die Ausschmückung gelegt. Die öffentlichen Gebäude tragen Flaggenschmuck und auch viele Privathäuser flaggen. Die ewig junge Hauptstadt der jungen Republik rüstet zum Nationaltag.

Zeppelin gelandet

„Graf Zeppelin" ist um 1 Uhr mittags in Friedrichshafen glatt gelandet.

Copyright Ullsteindienst und New York American
Nachdruck auch auszugsweise verboten.

***Friedrichshafen**, 10. August / Ullstein-Nachrichtendienst*

Diesmal ging es wirklich vorbei wie ein Traum. Man muß sich auf Daten und Tagesnamen konzentrieren, um sich klar zu machen, was sich um uns und mit uns ereignet hat. Denn von der Luftreise selbst gibt es nichts Außergewöhnliches zu berichten, außer die fünf seelischen Höhepunkte: der Aufstieg kurz vor Mitternacht im gespenstig erhellten Lakehurst, die Nachtschleife über New York, die ersten Lichter Europas, der Flug über das eben erwachende Paris und das Niedergehen im jubelnden Friedrichshafen.

Aber die Zeit, in der diese fünf Momente sich folgen, die Unwahrscheinlichkeiten dieser Zeit spanne. Am Freitag Abend klebten wir mit den Nasen an den Salonfenstern, um die vereinzelten Lichter der Scilly-Inseln zu finden, die schwach heraufblinkten. In der Nacht zum Donnerstag vor noch nicht 48 Stunden sahen wir das Gewühl der Menschen, Autos, Scheinwerfer, Filmoperateure hatten am Rand des Jupiter-Lichtkreises die biedermeierische Uniform der New-Yorker Miliz-Kapelle gesehen und uns über den Doppeladler-Marsch gefreut, den sie in die Nacht hinausschmetterten, hatten im Gedränge noch einmal Freunden und Bekannten Lebwohl gesagt, die Abschiedstelegramme aufgerissen und schnell gelesen und jetzt fahren wir schon über Europa. Eine Rekordfahrt, begünstigt vom Westwind, der uns hilft.

Die letzten drei Flaschen Champagner wurden für diesen Moment aufgespart, die dann um Mitternacht von uns zu Ehren des 61. Geburtstages von Dr. Eckener geleert wurdens

Wir sahen das vergnügteste Lächeln, das je auf dem Gesicht des Zeppelin-Führers gesehen worden ist. Noch eine Stunde blieb man zusammen, bedauerte die armen Schiffspassagiere, die so langsam vorwärtskommen, stellte fest, daß Lindbergh und Byrd uns auch nur wenige Stunden vorausholen und dafür nicht so bequem und gemütlich fuhren. Und man malte sich aus, was wohl jetzt in den New-Yorker und Berliner Zeitungen stehen mag.

Drei Stunden Schlaf, und man ist wieder auf. Den Mantel über die Pyjamas, denn Europa gibt uns einen kühlen Empfang, unter uns festes Land, wie wir es kennen: mit Wiesen und Wäldern und Dörfern. Wir steuern auf Paris, heißt es.

Paris taucht auf

Ein kurzer Blick in die Führergondel. Richtig! Da vor uns, noch klein, aber deutlich der Eiffelturm. Jetzt ist man ganz wach. Nach wenigen Minuten auf Backbord, taucht ein Teich auf, eine Schloßanlage, ein Park: Versailles. Schon hinter uns — ein Landstrich — dann Häuser, Bahnstränge, dazwischen ein breiter Fluß, Brücken, jetzt der Eiffelturm, auf seiner Spitze die Tricolore. Die amerikanischen Mittreisenden machen laut erregt Anfager und Fremdenführer. Welcher Amerikaner wäre noch nicht in Paris gewesen!

Die Oper, die Arc de Triomphe, dmie Madelaine, die Rue de la Paix; einer erkennt das Hotel Grillon am Rande der Place de la Concorde. Ein Teil der Stadt ist noch verhüllt im Morgennebel. Dann, gerade als wir das Zentrum der Stadt hinter uns lassen, bricht die Sonne an verschiedenen Stellen durch, ein herrlicher Anblick.

Schnell rechnet alles nach. Von der Freiheitsstatue bis zum Eiffelturm, knapp 48 Stunden. Isn't that trilling! Der Kapitän Eiffelturm, knapp 48 Stunden. enianeiatenigtnatrrdogeenncia Lehmann kommt von vorn durch den Salon. Spontan wird geklatscht.

Noch einige Zeit liegt man am Fenster und der Himmel bleibt trübe. Zu sehen wird es in Friedrichshafen nicht viel geben. Ein kurzes Radiogramm noch, dann legt man sich wieder hin. Ueber Bösaucon wacht man auf. Die Gegend kennen wir als Veteranen zweier Amerikaflüge, es sind unser noch fünf. Dr. Kiep, Eschwege, Wilkins, Schuetz und meine Wenigkeit. Wenn das Wetter bleibt und kein Wind uns noch im letzten Augenblick einen Streich spielt, müssen wir noch um 12 Uhr mittags herum auf dem Feld vor der Friedrichshafen-Halle niedergehen.

11.15 Uhr Konstanz. Menschen auf den Straßen. Wie sie winken. Deutschland! Ganz warm wird einem ums Herz.

12.35 Uhr Friedrichshafen in Sicht. Wir fahren über das alte Städtchen. Sirenen heulen, Rufe, Winken.

Wir fahren Schleife über den See, stehen still, dann langsam auf die Halle zu. Kurz nach 1 sind wir über dem Feld und gehen langsam herunter. Um ½2 sind wir in der Halle. **54 Stunden von Halle zu Halle.**

Heute ist Sonnabend, und am Mittwoch um diese Zeit saßen wir in New York im Hotel „Ambassador" bei einem Frühstück, das Botschafter Kiep uns gab. Und die Maiskolben, die wir am Mittwoch früh liebe alte Freunde auf dem Lande eingepackt haben, sind noch frisch und grün.

Wir werden heute im Kurgartenhotel noch einmal ein amerikanisches Essen haben. Unter den vielen Menschen, die unsere Ankunft auf dem Landungsfeld im trüben Nebelregen erwarteten, war auch Herzog Albrecht von Württemberg mit seiner Familie.

Albrecht Graf Montgelas.

Verschärfte Spannung im Haag

Neuer schwerer Zusammenstoß zwischen Snowden und Chéron
Biegen oder Brechen? / Die Rheinland-Kommission

***Im Haag**, 10. August*

Sonderdienst der „Vossischen Zeitung"

Die Tatsache, daß die Finanzkommission heute zusammengetreten und nicht sofort wieder auseinandergegangen ist, beweist immerhin schon, daß man auch auf englischer Seite nachgerade die Notwendigkeit empfindet, den Willen zu weiterer sachlicher Mitarbeit in die Erscheinung treten zu lassen. Um zunächst einmal eine tragbare Diskussionsbasis zu finden, hatte man sich am gestrigen Tage darauf geeinigt, zunächst über die Sachleistungen diskutieren zu lassen. Ueber diesen Punkt wird verhältnismäßig leicht eine Einigung zu erzielen sein, da die Franzosen bereit scheinen, mindestens auf die Uebertragbarkeit der deutschen Sachleistungsverpflichtungen zu verzichten. Viel wichtiger ist natürlich, was nach dieser Sachleistungsdebatte die Diskussion beschäftigen wird.

Man hat gestern schon auf Snowden eingewirkt, sich damit einverstanden zu erklären, daß neben der von ihm beantragten besonderen Unterkommission für die Neuregelung der Verteilung der deutschen Raten unter die Gläubigerstaaten die im Young-Plan vorgesehenen Kommissionen für die Deutsche Reichsbahn zusammentreten. Es scheint, daß der englische Schatzkanzler gegen diese beiden Kommissionen an sich nichts hat, daß er aber verlangte, für beide Kommissionen müßte der Finanzausschuß die näheren Einzelheiten der Prozedur festsetzen, so daß die beiden Fachkommissionen ihren Bericht entweder direkt an den Finanzausschuß oder an einen Unterausschuß zu erstatten hätten.

Je nachdem, ob es heute schließlich zur Einsetzung der Unterausschüsse kommt oder nicht, werden sich bereits Schlüsse auf die Veränderung der Absichten Snowdens ziehen lassen, die Konferenz zum Bruch zu bringen oder wirklich sachlich weiterzudebattieren.

Gestern hatte zweifellos das Communiqué Briands, das zu überaus geschickt war, auf die Engländer eingewirkt. Von englischer Seite sind im Laufe des Abends Erklärungen abgegeben worden, die dazu dienen sollten, die Annahme zu zerstreuen, als ob Snowden den Abbruch der Konferenz und nicht lediglich die Durchsetzung seiner Ziele beabsichtige, und es verlautet, daß sogar direkt von der englischen Delegation an die französische eine Mitteilung dieser Art ergangen ist. Das war deshalb notwendig, weil im Laufe der letzten beiden Tage sich die Stimmung zwischen den beiden Delegationen so verreift hatte, daß ein Verkehr außerhalb der offiziellen Zusammenkünfte überhaupt nicht mehr stattfand. Man befürchtete, sich weiteren Schroffheiten bei irgendwelchen Anregungen auszusetzen, nachdem Snowden eine so unversöhnliche und auch persönlich brüske Haltung in der Kommission eingenommen hatte.

Leider haben alle diese Besänftigungsversuche nicht dazu geführt, den Verhandlungston in der Finanzkommission zu dämpfen. Es ist heute zu neuen schweren Zusammenstößen gekommen, deren Heftigkeit für internationale Konferenzen bis beispiellos war.

Nicht ganz ohne Schuld daran sind die Franzosen, die unbegreiflicherweise heute den Finanzminister Chéron von neuem eine lange Rede halten ließen. Chéron scheint durch die scharfen Angriffe der französischen Presse, die ihm vorwarfen, die Interessen Frankreichs nicht genügend gewahrt zu haben, nervös geworden zu sein. Er hielt es für notwendig, noch einmal ausführlich die französischen Auffassungen über den Young-Plan darzulegen, wie man ihm zugeben muß, ohne Heftigkeit und in einer Form, die von denjenigen, die die Rede anzuhören Gelegenheit hatten, sehr gelobt wird.

Darauf rief er wieder von neuem den hartnäckigen Snowden auf den Plan, der nicht bloß den französischen Standpunkt schroff ablehnte, sondern ihn auch mit Worten kritisierte, die selbst gegenüber politischen Gegnern im eigenen Lande, bei Verhandlungen im englischen Unterhaus angewendet, als außerordentlich scharf bezeichnet werden müßten.

Infolge dieser Vorgänge hat der heutige Tag statt der erhofften Entspannung eher eine weitere Verschärfung hervorgebracht.

Es scheint symptomatisch, daß sofort nach der Beendigung der Kommissionssitzung der französische Aufbauminister Loucheur in Begleitung des Gesandten Massigli, des Generalsekretärs der französischen Völkerbundsdelegation, im Oranje-Hotel erschien, wo Briand gegen 12 Uhr zu einer Unterredung mit Stresemann eingetroffen war, um unverzüglich den französischen Ministerpräsidenten von der Verschärfung der Lage in Kenntnis zu setzen. Er verließ kurz vor 1 Uhr mit Briand gemeinsam das Hotel der deutschen Delegation.

Die Unterredung zwischen Stresemann und Briand berührte natürlich auch wieder die Situation in der Finanzkommission, im wesentlichen aber diente dieser Besuch doch der Vorbereitung der weiteren Sitzungen der politischen Kommission. Dort ist ja, wie bereits berichtet wurde, der Antrag gestellt